



**HANNOVER  
STADT DER GÄRTEN**



**GARTENKULTUR**

# **FREIFLÄCHEN IM GESCHOSSWOHNUNGSBAU**

**TIPPS UND ANREGUNGEN FÜR  
MIETER UND EIGENTÜMER**



<b>AUSGANGSSITUATION</b> WIE DIE FREIFLÄCHEN IM GESCHOSSWOHNUNGSBAU HÄUFIG AUSSEHEN	<b>2</b>
<b>VORGARTEN UND HAUSEINGANG</b> DIE VISITENKARTE DES HAUSES	<b>4</b>
<b>MIETERGÄRTEN</b> ZIMMER IM GRÜNEN	<b>6</b>
<b>KLEINE PFLANZENKUNDE FÜR DEN MIETERGARTEN</b>	<b>10</b>
<b>KINDERSPIEL</b> MEHR ALS EINE SANDKISTE	<b>14</b>
<b>GEMEINSAME PLÄTZE FÜR JUNG UND ALT</b>	<b>19</b>
<b>PFLEGE DER AUSSENANLAGEN – ABER RICHTIG!</b>	<b>20</b>
<b>WENN EINE GRUNDSANIERUNG DER AUSSENANLAGEN NÖTIG IST</b>	<b>23</b>
<b>BETEILIGUNG</b> NICHTS GEHT OHNE DIE BEWOHNER	<b>25</b>
<b>AUSBLICK</b> WIE DIE FREIFLÄCHEN IM GESCHOSSWOHNUNGSBAU ZUKÜNFTIG AUSSEHEN KÖNNEN	<b>26</b>
<b>HINWEISE UND ADRESSEN</b>	<b>30</b>

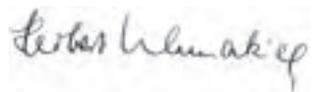
Hannover ist eine Stadt der Gärten. Mit der Eilenriede, den Herrenhäuser Gärten und vielen anderen öffentlichen Gärten, Parks und Naherholungsgebieten verfügt die Stadt Hannover über ein reiches Angebot an naturnahen und gartenkünstlerisch gestalteten Erlebnisräumen. Mit dem Expo-Projekt „Stadt als Garten“ konnten zur Weltausstellung die öffentlich zugänglichen Gartenqualitäten noch erheblich gesteigert werden. Diese Attraktivität soll auch in Zukunft weiterentwickelt werden.

Eine Stadt besteht jedoch nicht nur aus öffentlichen Räumen. Die meisten Garten- und Grünflächen sind halböffentlich oder privat. Sie bestimmen in der Regel das Bild, das sich beim Blick aus dem Fenster einer Wohnung bietet. Mit den Aktionen „Innenhof- und Wohnumfeldprogramm“ und „Offene Pforte“ hat die Stadt Hannover gemeinsam mit Wohnungsbau- gesellschaften, privaten Eigentümern und gartenkulturellen Vereinigungen die Situation des Wohnumfeldes schon stärker ins Bewusstsein rücken können. Dabei hat sich immer wieder gezeigt, dass das Engagement der Bürger besonders erfolgreich dazu beitragen kann, das „Gartengesicht“ unserer Stadt aufzuhellern.

Diese Broschüre, die den Anfang einer Reihe zum Thema „Gartenkultur“ bildet, möchte allen Interessierten anhand von Beispielen aufzeigen, wie die Außenanlagen im Geschosswohnungsbau verbessert werden können. Zwar sind im Laufe der Jahre in weiten Bereichen der Stadt schöne Innenhöfe und Gemeinschaftsflächen in den verschiedenen Stadtteilen von Hannover entstanden, dennoch bleibt die Aufwertung vieler dieser Freiflächen auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe. Wir freuen uns darüber, dass wir die bekannte Landschaftsarchitektin Frau Johanna Spalink-Sievers dafür gewinnen konnten,

aus ihrem reichen Erfahrungsschatz dazu Anregungen zu geben.

Wenn neuer Schwung für mehr Grün im Wohnumfeld gewonnen werden kann, wäre dies ein voller Erfolg und viele würden davon profitieren: Die Einwohnerinnen und Einwohner möchten sich überall in unserer Stadt wohlfühlen und der Natur nahe sein. Vermieter hätten keine Wohnungsleerstände zu befürchten und die Mieter wären rundum zufrieden. Wir würden es sehr begrüßen, wenn überall in unserer schönen Stadt Hannover „blühende Gärten“ zu finden wären!



# AUSGANGSSITUATION

## WIE DIE FREIFLÄCHEN IM GESCHOSSWOHNUNGSBAU HÄUFIG AUSSEHEN



Die Pflastermalerei eines Kindes bringt es gut zum Ausdruck: zu einem schönen Haus gehört ein schöner Garten!

Woran liegt es, dass diese einfache Regel nicht immer befolgt wird? Warum finden wir gerade im Geschosswohnungsbau so oft das viel beklagte „anonyme Abstandsgrün“, das aus großen, zusammenhängenden Rasenflächen besteht, die von Trampelpfaden durchzogen und

von achtlos fortgeworfenen Zigarrettenschachteln und sonstigem Unrat gesäumt sind?

Weitere unerfreuliche, typische Merkmale: obwohl es hier eigentlich sehr viel Platz zum Spielen gäbe, wird das Spielen der Kinder auf eigens dafür vorgesehene, sogenannte „Kleinkinderspielplätze“ beschränkt, die meistens nur aus einer Sandkiste bestehen und ansonsten keinerlei Spielanreize

zu bieten haben. Häufig gibt es dort noch nicht einmal eine Bank für erwachsene Begleitpersonen. Andernorts wird das Spielen der Kinder durch entsprechende Schilder oder Regeln in der Hausordnung verboten: „Das Spielen der Kinder in den Hauseingangsbereichen ist untersagt. Die Mittagsruhe ist einzuhalten.“

Nur selten sind gärtnerische Aktivitäten der Bewohnerschaft zu



entdecken: die Vorgärten sind flächig mit sog. „Bodendeckern“, wie z. B. Cotoneaster oder ähnlichem bepflanzt, so dass kaum Platz für etwas anderes wäre. An den Rückseiten der Häuser – meistens auch die Sonnenseite – reichen die Rasenflächen bis an die Balkone, die selbst im Erdgeschoss einen direkten Zugang aus der Wohnung ins Freie verhindern. Man muss also erst ganz ums Haus herumlaufen oder durch den Keller gehen, um dahin zu gelangen. Strauchpflanzungen werden regelmäßig auf „den Stock“ gesetzt, weil sie meist viel zu dicht und an den falschen Standorten gepflanzt wurden. Das Gesamtbild ist also wenig erfreulich.



Liegt das nun an der Gebäudestruktur, an dieser Art des Städtebaus? Oder an der Bewohnerschaft, die einfach kein Interesse an den Außenanlagen hat? Diese Fragen müssen eindeutig mit „Nein!“ beantwortet werden. Glücklicherweise gibt es schon jetzt viele, positive „Ausnahmen“, wo es ganz anders aussieht, wo es auch im Geschosswohnungsbau intensiv genutzte, attraktive und gepflegte Außenanlagen gibt. Einige der dafür wesentlichen Merkmale sind: die Art der Gestaltung der Vorgärten, die Möglichkeit, individuell zu gärtnern und die Außenanlagen für Spiel und Aufenthalt nutzen zu können.

Mit dieser Broschüre sollen dafür gute Beispiele gezeigt werden. Ferner sollen alle Betroffenen ermuntert werden, bestehende Anlagen umzugestalten. Die Erfahrungen dabei belegen: „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!“, und: es muss auch gar nicht so teuer sein. Wichtig ist dabei, die Bewohner zu beteiligen; deshalb soll auch darauf eingegangen werden, wie das geht. Bleibt zu hoffen, dass die hier gezeigten Beispiele möglichst viele Hauseigentümer, Wohnungsbauvereinigungen, Eigentümergemeinschaften, Bewohner und Mieter anregen, aktiv zu werden und ihre Außenanlagen zur Begeisterung aller attraktiver und „gärtnerischer“ zu gestalten.



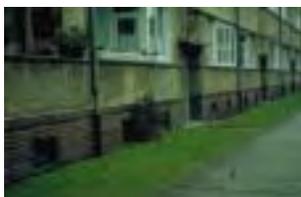
## VORGARTEN UND HAUSEINGANG DIE VISITENKARTE DES HAUSES

Der Hauseingangsbereich ist traditionell die „Visitenkarte“ des Hauses, d. h. hier sind die Besucher – aber auch die Bewohnerschaft – entweder freudig überrascht, wie schön und gepflegt es hier ist oder entsprechend enttäuscht, wenn dies nicht der Fall ist. Hierbei spielt natürlich auch der Zustand der Haustür, der Klingelanlage, der Briefkästen und der Beleuchtung eine große Rolle. Darüber hinaus ist die Wirkung des Vorgartens – und sei er noch so klein – nicht zu unterschätzen. Hier kann mit wenig Aufwand viel erreicht werden! Zwiebelpflanzen, Stauden, Hecken und Blütensträucher sorgen für eine freundliche Begrüßung im jahreszeitlichen Wechsel.



**ES IST WIRKLICH SCHADE, WENN DER VORGARTEN SO VERNACHLÄSSIGT AUSieht – VIEL SCHÖNER IST ES, IN EIN HAUS ZU GEHEN, WO DER BESUCHER IM JAHRESZEITLICHEN WECHSEL VON FRÜHJAHRSBLÜHERN, POLSTERSTAUDEN UND BLÜHENDEN STRÄUCHERN BEGRÜSST WIRD!**

Schön ist es auch, die den einzelnen Hauseingängen zugeordneten Vorgärten innerhalb eines durchgehenden Themas – z. B. Hecken und Stauden – individuell zu variieren. Auf diese Weise gelingt es, den teilweise doch etwas langweiligen Gebäuden unter Berücksichtigung ihres jeweiligen Baustils ein hausbezogenes „Gesicht“ zu geben.



**WO VORHER NUR KAHLE RASENFLÄCHEN WAREN, ZIEREN NUN JEDEN EINGANGSBEREICH UNTERSCHIEDLICHE, BODENDECKENDE STAUDEN, HORTENSIIEN UND NIEDRIGWACHSENDE LIGUSTERHECKEN DIE BEETE.**



**HAUSEINGÄNGE UND VORGÄRTEN SIND GANZ WICHTIGE ORTE FÜR BEGEGNUNG UND AUFENTHALT. DESHALB SOLLTEN HIER EINE INDIVIDUELLE AUSGESTALTUNG MÖGLICH UND VORAUSSETZUNGEN FÜR DEN AUFENTHALT, WIE Z. B. EINE IN DIE EINGANGSPERGOLA INTEGRIERTE SITZBANK VORHANDEN SEIN. UND AUS DEN HAUSORDNUNGEN SOLLTE DER PASSUS GESTRICHEN WERDEN, DER DAS SPIELEN DORT VERBIETET!**

**ZWEI BEISPIELE FÜR GELUNGENE VORGARTENGESTALTUNGEN. ABB. LINKS: DIE KLINKERFASSADE, DAS BLAU GESTRICHENE VORDACH UND DIE FLÄCHIGE BEPFLANZUNG DES VORGARTENS MIT „FRAUENMANTEL“ PASSEN GUT ZUSAMMEN. ABB. RECHTS: EINE NIEDRIGE, IMMERGRÜNE HECKE GIBT DER GROSSZÜGIGEN BEPFLANZUNG MIT HARMONISCH AUF EINANDER ABGESTIMMTEN FARBKLÄNGEN UND STRUKTUREN EINEN WIRKUNGSVOLLEN RAHMEN.**



## MIETERGÄRTEN ZIMMER IM GRÜNEN



Die Schaffung von Mietergärten ist eine hervorragende Möglichkeit, das Erscheinungsbild und die Nutzung der Außenanlagen im Geschosswohnungsbau zu verbessern. Es hat allerdings wenig Sinn, einem Mieter einen unerwünschten Garten zur Verfügung zu stellen, der dann aus Mangel an Interesse nicht gepflegt wird. Deshalb sollten die Gärten grundsätzlich nur auf den direkten Wunsch einzelner Mieter hin angelegt werden. Auf diese Weise werden sie „grünen Bauherren“. In Gebieten, in denen es noch keine Gärten gibt, sollte zunächst ein „Beispielgarten“ angelegt werden, da den Mietern erfahrungsgemäß die konkrete Vorstellungskraft fehlt. Deshalb ist auch von entsprechenden Befragungen zu diesem Thema abzuraten. Das einzige, was überzeugt, ist das gelungene Beispiel. Man braucht aber nicht zu befürchten, dass nun



**VORHER/NACHHER: NUR AN DER NOCH GLEICHGEBLIEBENEN GARDINE LÄSST SICH ERKENNEN, DASS ES SICH HIERBEI UM DIE SELBE ERDGESCHOSS-WOHNUNG HANDELT. HIER WAR DER UMBAU BESONDERS EINFACH: DA DIE BALKONBRÜSTUNG PRAKTISCH EBENERDIG WAR, KONNTE SIE EINFACH ENTFERNT WERDEN – SO WURDE AUS DEM BALKON EINE TERRASSE. ZAUN UND HECKE ERMÖGLICHTEN DANN DIE ANLAGE EINES HERRLICHEN, CA. 50 M<sup>2</sup> GROSSEN GARTENS.**



plötzlich alle Erdgeschossmieter einen Garten haben möchten – dies beschränkt sich erfahrungsgemäß immer nur auf einen kleinen Anteil.

Dabei hat es sich bewährt, dass der Eigentümer für den Zaun mit Pforte, die Hecke und ggf. für die Treppe vom Balkon aufkommt. Alles andere ist Mietersache. So gibt es für alle Gärten einen einheitlichen, äußeren Rahmen, der individuell ausgestaltet und bepflanzt werden kann. Hierfür sind Empfehlungen erarbeitet worden, die im nächsten Kapitel vorgestellt werden.

Insgesamt hat sich gezeigt, dass die Anlage von Mietergärten an den Erdgeschosswohnungen erheblich zur Steigerung der Wohnzufriedenheit der Bewohner und auch zur Verbesserung des „Images“ des Quartiers beitragen kann – einige der „Mietergärtner“ wurden sogar gefragt, ob sie die Wohnung gekauft hätten. Vie-

le können sich offensichtlich gar nicht vorstellen, dass es auch im Geschosswohnungsbau Freiraumqualitäten wie am Einfamilienhaus geben kann!





Die Art der Gestaltung und der Nutzung sollte möglichst weitgehend den Mietern überlassen bleiben: hier hat ein jeder die Chance, seinem Garten eine

individuelle Note zu geben. Während eine Mietpartei versucht, ihren kleinen Garten eher formal zu gestalten, freut sich der andere Mieter, hier

endlich seine Gartenzweige aufstellen zu können. Während manche Gärten eher ein „Zimmer im Freien“ zum geselligen Beisammensein für die Erwachsenen sind, freuen sich Familien mit Kindern, einen wohnungsbezogenen Spielraum dazugewonnen zu haben.

Als Grundvoraussetzung für diese differenzierten Nutzungen hat sich erwiesen, dass der Garten direkt an der Wohnung liegt und möglichst von dort aus zugänglich ist. Im Alltag bleibt häufig nicht viel Zeit für die Gartennutzung und da ist dies von großem Vorteil. Andere Arten von Mietergärten, die unabhängig von den Wohnungen angeordnet sind, haben sicherlich auch eine wichtige Funktion – im Zweifel sollten jedoch wohnungsbezogene Gärten angelegt werden.





Es hat sich bewährt, die Nutzung des Mietergartens in einem standardisierten Anhang zum Mietvertrag zu regeln. Es darf auch durchaus ein (geringes) Entgelt für die Nutzung des Gartens erhoben werden – gilt doch bei uns leider die Regel: „Was nichts kostet, ist auch nichts wert.“ In diesem Nutzungsvertrag sollte stehen, dass in diesen Gärten keine Komposthaufen angelegt und keine zu groß wachsenden Gehölze gepflanzt werden sollten. Eventuell kann es auch sinnvoll sein, an dieser Stelle das Thema „Grillen“ zu regeln, z. B. unter welchen Voraussetzungen und wie häufig es stattfinden darf. Wichtig ist ferner, dass das Thema Mietergär-

ten auf allen Ebenen der Wohnungsverwaltung gleich engagiert gehandhabt wird. Es sollte z. B. bei der Vermietung der Wohnungen klar sein, zu welcher ein Garten gehört und zu welcher nicht. Hierzu müssen natürlich die Unterlagen entsprechend aufbereitet sein. Dann steht dem „alltäglichen Gartenglück“ nichts mehr entgegen!

Während sich in bestehenden Wohnanlagen die Schaffung einzelner Mietergärten auf Anfrage hin als sinnvoll erwiesen hat, sollten bei Neubauten von vornherein an allen Erdgeschosswohnungen Terrassen und Gärten angelegt und an „Gartenfans“ vergeben werden.

**VORHER/NACHHER: DURCH DIE MIETERGÄRTEN VERÄNDERT SICH DAS GESAMTE ERSCHEINUNGSBILD EINER SIEDLUNG. BEMERKENSWERT IST FERNER, DASS IN SOLCHEN QUARTIEREN AUCH DIE BALKONE VIEL HÄUFIGER MIT BLUMENSCHMUCK VERSEHEN SIND, SODASS ES DORT INSGESAMT VIEL „GÄRTNERISCHER“ AUSSIEHT.**





Dieses Kapitel wendet sich ganz bewusst direkt an die Mieter, die bereits über einen Mietergarten verfügen oder sich für eine Wohnung mit Garten interessieren und die noch nicht so recht wissen, was denn dort wachsen kann.

Zu Ihrer Wohnung gehört auch ein Mietergarten – ein "Zimmer im Freien". Sie finden bereits eine "Grundbepflanzung" aus einer einrahmenden Liguster- oder Hainbuchenhecke und Rasen vor. Nun möchten Sie in Ihrem Garten einige weitere Pflanzen setzen, z. B. in die Pflanzstreifen vor den Hecken, als Einzelgehölz oder in Töpfen und Kübeln auf der Terrasse.

Dazu sollen einige Informationen und Anregungen gegeben werden. Für die ergänzende Bepflanzung Ihres Mietergartens wurde eine Auswahl von

relativ langsam wachsenden und kleinbleibenden Gehölzen sowie von ausdauernden, robusten und frostharten Stauden und Gräsern zusammengestellt. Damit Sie die gewünschten Pflanzen im Fachhandel auch erhalten, werden für manche der vorgeschlagenen Pflanzen auch die botanischen Namen genannt.

Die Bepflanzung gerade von kleinen Gartenräumen muss gut überlegt sein, damit man nicht unnötiges Geld für Pflanzen ausgibt, die dafür nicht geeignet sind. Bei der Auswahl der Pflanzen bedenken Sie deshalb bitte zunächst die „Kleinheit“ Ihres Gartens: Bäume und Sträucher, die sehr hoch und breit wachsen, werden hier langfristig keinen Platz finden. Sie würden nicht nur Ihnen (und Ihren Nachbarn) Licht und Raum nehmen, sondern auch

für eine vielfältige und bunte Auswahl von Sommerblumen, Stauden und Gehölzen weniger Möglichkeiten lassen.

Neben Geschmack und persönlichen Vorlieben spielen auch die Kosten eine Rolle bei der Auswahl der Pflanzen. So ist es verständlich, dass gerne die oft billig angebotenen immergrünen Nadelgehölze (Koniferen) gepflanzt werden, zumal man sich hiervon eine pflegeleichte Dauerbepflanzung mit Sichtschutz zum Nachbarn verspricht. Ähnlich ist es mit dem „Tannenbaum im Sommerquartier“, den man nicht wegschmeißen möchte und der im Garten eine Lücke füllen soll... Aber: Die „kleinen“ Scheinzypressen, Lebensbäume oder Fichten, die beim Kauf vielleicht erst 30 oder 50 cm hoch sind, können in einigen Jahren stattliche Höhen von 7 bis 10 m erreicht haben, und selbst der kleine Wacholder kann vier, fünf und mehr Meter hoch und breit (!) werden! Laubgehölze erfreuen durch Blüten, Fruchtschmuck und Herbstfärbung und machen damit den Wechsel der Jahreszeiten erlebbar. Außerdem sind sie auch für die heimische Tierwelt wie Vögel, Schmetterlinge und andere Insekten von Bedeutung. Deshalb sind eher folgende Laubgehölze zu empfehlen, die den Wechsel der Jahreszeiten erleben lassen:

## Sträucher für den Mietergarten

Für kleine Gartenräume geeignete Gehölze, die off auch lichten Schatten vertragen, sind zum Beispiel:

- **Hortensie** (Halbschatten)
- **Bartblume** (Caryopteris), blaublühend, ca. 1 m hoch, jedes Frühjahr zurückschneiden (Sonne)
- **Schmetterlingsstrauch** (Buddleia), blau, rosa, weiß und lilablühend, bis ca. 3 m hoch, im Frühjahr zurückschneiden
- **Deutzien** (Deutzia rosea, Deutzia Mont Rose), rosa blühend, ca. 1,5 m hoch; (Deutzia gracilis), weiß, ca. 80 cm hoch
- **Fünffingerstrauch** (Potentilla), lange blühend von Mai bis Oktober, je nach Sorte gelb, weiß oder orange, ca. 0,50-1 m hoch
- **Strauchpfingstrose** (Paeonia suffruticosa), weiß, rosa, rot, ca. 1 m (etwas ganz besonderes!)
- **Johanniskraut** (Hypericum patulum, Hypericum 'Hidcote'), halbhimmergrün, lange blühend, gelb, ca. 1-1,5 m
- **Zwerg-Dufflieder** (Syringa meyeri 'Palibin'), lila, ca. 1-1,2 m
- **Duftjasmin**, niedrige Sorten (Philadelphus 'Bette Etoile', Philadelphus 'Dame Blanche'), weiß blühend, ca. 1,5 m hoch
- **Spierstrauch**, viele Sorten, z. B. Spiraea 'Little Princess': rosa-rot, 50 cm hoch; Spiraea 'Froebelii': weiß, 1,5 m hoch
- **Weigelia** (Weigela purpurea), rosa, dunkelrotes Laub, Weigela 'Eva Ratke': rot; beide 1,5 m hoch
- **Ranunkelstrauch** (Kerria), gelb, ca. 1,5 m (auch im Vollschatten)
- **Kolkwitzie** (Kolkwitzia amabilis), rosa, ca. 2,5 m
- **Duftsneeball** (Viburnum carlcephalum), ca. 2,5 m groß, rosa/weiß, schöne Herbstfärbung

Schöne und geeignete immergrüne Gehölze, die auch gut schnittverträglich sind, sind z. B.

- **Buchsbaum**
- **Ilex-Arten** (Ilex crenata 'Convexa' oder Ilex crenata 'Rotundifolia') und
- **Kirschlorbeer**.

## Rosen für den Mietergarten

Rosen mögen am liebsten Sonne! Für einen sonnigen Platz machen wir keine Vorschläge, die Auswahl ist groß...

An absonnigen oder halbschattigen Stellen sollten Sie jedoch nur solche Sorten pflanzen, die besonders robust und widerstandsfähig gegen Krankheiten sind. Rosen, die zwar auch die Sonne lieben, aber auch an absonnigen Plätzen noch befriedigend blühen, sind z. B.





Arti Voe

- **Bonica '82**, rosa, Wuchshöhe 40-60 cm
- **Magic Meidiland**, rosa, 40-60 cm
- **Rote Woge**, rot, 60-80 cm
- **Schneewittchen** (Strauchrose), weiß, 100-150 cm
- **Centenaire de Lourdes** (Strauchrose), rosa, 150-200 cm
- **New Dawn** (Kletterrose), zartrosa, 200-300 cm

### Robuste Stauden für den Mietergarten

Niedrige Stauden für schattige Standorte kann man gut als flächige Unterpflanzung von Sträuchern verwenden. Geeignet sind:

- **Frauenmantel** (Alchemilla), gelbgrün
- **Kaukasusvergissmeinnicht** (Brunnera), blau
- **Gedenkemein** (Omphalodes), blau
- **Golderdbeere** (Waldsteinia geoides und ternata), gelb
- **Funkien** (Hosta-Arten), lila und weiße Farbtöne
- **Glockenblume** (z. B. Campanula poscharskyana), blau
- **Lungenkraut** (Pulmonaria), blau-rot
- **Schaumblüte** (Tiarella), weißlich-rosa
- **Veilchen** (Viola odorata)

Höhere Stauden für schattige Standorte:

- **Goldfelberich** (Lysimachia punctata), gelb, ausbreitungsfreudig!
- **Tränendes Herz** (Dicentra), rosa, weiß
- **Astilbe**, rosa, weiß, rot
- **Glockenblume** (z. B. Campanula latifolia macrantha, Campanula glomerata), blau, weiß
- **Herbstanemone** (Anemone japonica-Sorten), rosa, weiß
- **Herbsteisenhut** (Aconitum arendsii), blau
- **Akelei** (Aquilegia), blau und gemischte Farben

Niedrige Stauden für sonnige Standorte:

- **Schleifenblume** (Iberis), weiß, immergrün
- **Blaukissen** (Aubrieta), blaue und rote Farbtöne, immergrün
- **Seifenkraut** (Saponaria), rosa
- **Astern-Arten** (Aster alpinus, A. amellus, A. dumosus), blau, rot, rosa, weiß
- **Katzenminze** (Nepeta), hellblau
- **Storchschnabel-Arten** (Geranium sanguineum, G. nodosum, G. endressii), rote, rosa und lilablaue Farbtöne
- **Gänsekresse** (Arabis), weiß, rosa, immergrün
- **Polsterphlox**, blaue, weiße und rosarote Farbtöne, immergrün
- **Ziersalbei** (Salvia nemorosa 'Ostfriesland' oder 'Mainacht'), blau
- **Lavendel** (eigentlich ein Gehölz, jährlich zurückschneiden!)
- **Steinkraut** (Alyssum), gelb



Akelei

- **Sonnenröschen** (*Helianthemum*), rot, rosa, weiß, immergrün
- **Nachtkerze** (*Oenothera missouriensis*), gelb



Höhere Stauden für sonnige Standorte:

An sonnigen Gartenstellen, vor einer Hauswand oder auch am Zaun sehen **Stockrosen** (*Althaea*) ganz besonders gut aus! Dort können Sie auch gut **Sonnenblumen** aus Samen ziehen. Weitere höhere Arten für die Sonne sind z. B.:

- **Sonnenbraut** (*Helenium*), gelb bis rotbraun
- **Malve** (*Malva moschata*), rosa, weiß
- **Staudensonnenblume** (*Helianthus decapetalus*), gelb
- **Phlox**, rot, blau, lila, rosa, weiß
- **Astern-Arten** (*Aster amellus*, *Aster novi-belgii*), lila, blau
- **Rittersporn**, hellblau bis tiefdunkelblau, rosa, weiß
- **Sonnenhut** (*Rudbeckia*), gelb
- **Spornblume** (*Centranthus*), rot, weiß
- **Margeriten**, weiß
- **Edelgarbe** (*Achillea*), gelb
- **Tagililie** (*Hemerocallis*), gelb, rosa, orange und rote Farbtöne
- **Nachtkerze** (*Oenothera tetragona*), gelb
- **Glockenblumen** (*Campanula persicifolia*), blau, weiß



### Gräser und Farne für den Mietergarten

Gräser und Farne ergänzen die Bepflanzung: manche Arten mit immergrünem Laub und lockeren Blütenständen, die auch im Winter zieren.

Niedrige Sorten:

- **Bärenfellgras** (*Festuca scoparia*)
- **Waldmarbel** (*Luzula nivea*, *Luzula sylvatica*)
- **Segge** (*Carex morrowii* 'Variegata')
- **Tüpfelfarn** (*Polypodium vulgare*) und viele **Schildfarnarten** (*Polystichum*) sind ebenfalls wintergrün; alle Farnarten gedeihen im Schatten/Halbschatten.

Höhere Arten:

- **Waldschmiele** (*Deschampsia*-Sorten)
- **Riesensegge** (*Carex pendula*)
- **Pfeifengras** (*Molinia*-Sorten)



### Zwiebelpflanzen

Zu einer dauerhaften und abwechslungsreichen Bepflanzung gehören auch Frühjahrsblüher wie **Schneeglöckchen**, **Anemone blanda**, **Narzissen**, **Krokusse**, **Tulpen** und viele andere mehr, die Sie im Herbst als Zwiebeln stecken können.

## KINDERSPIEL – MEHR ALS EINE SANDKISTE



**KINDER SPIELEN ÜBERALL – WENN WIR SIE LASSEN! LEIDER IST ES SO, DASS MIT SINKENDEN KINDERZAHLEN DIE BEREITSCHAFT DER ERWACHSENEN NACHLÄSST, SPIELLENDE KINDER UND DIE DAMIT VERBUNDENEN LEBENSÄUSSERUNGEN WIE LACHEN, LÄRMEN UND SCHREIEN ZU DULDEN – WARUM EIGENTLICH? „KINDERLÄRM IST ZUKUNFTSMUSIK!“ – EIN SCHÖNER SPRUCH DES KINDERHILFSWERKS.**

Nach dem Niedersächsischen Spielplatzgesetz ist jeder Hauseigentümer von Gebäuden mit mehr als zwei Wohnungen verpflichtet, auf dem Grundstück einen Spielplatz für kleine Kinder bis zu sechs Jahren anzulegen. Er soll auf einem (gefahrlosen!) Weg von höchstens 100 m erreicht werden können und möglichst in Sicht- und Rufweite der Wohnungen liegen. Die nutzbare Fläche des Spielplatzes soll 3 % der Wohnfläche der Wohnungen betragen, für die er bestimmt ist, auf jeden Fall aber nicht kleiner als



**VORHER/NACHHER: Wo VORHER NUR EINE EINFACHE SANDKISTE MIT UNZWECKMÄSSIGEN „U-STEINEN“ ALS SITZGELEGENHEITEN WAR, HABEN JETZT EINE SANDKASTENEINFASSUNG AUS HOLZBOHLEN, BÄNKE MIT LEHNE, EINE RUNDBANK, EIN HÄUSCHEN UND EINE HAINBUCHENHECKE ZU EINER ERHEBLICHEN VERBESSERUNG DES SPIEL- UND AUFENTHALTSWERTES BEIGETRAGEN.**



30 m<sup>2</sup> sein. Soweit die gesetzlichen Regelungen. Wie sieht das in der Realität aus?

Spielen ist für Kinder ein Grundbedürfnis wie Essen oder Schlafen – wobei das spontane Spielen im Freien noch eine besondere Bedeutung hat für die gesunde körperliche und soziale Entwicklung der Kinder. Es handelt sich von der Natur der Sache her um einen raumübergreifenden Prozess, der sich nicht auf eine bestimmte Fläche begrenzen lässt. Ein unlösbarer Widerspruch? Nein, nicht unbedingt. Natürlich sollte das Wohnumfeld insgesamt bespielbar sein – dennoch muss es auffindbare, erlaubte Spielorte und vor allem Treffpunkte für die Kinder und erwachsene Begleitpersonen geben. Leider werden diese Auflagen häufig mit wenig Freude umgesetzt und so Spielflächen für Kinder als letztes auf sonst kaum nutzbaren Flächen eingerichtet. Die nachfolgenden Beispiele sollen zeigen, was man mit wenig Aufwand aus solchen trostlosen Flächen machen kann und was für eine Bereicherung großzügigere Spielangebote in der Nachbarschaft sein können!



**DAS SPIELEN IM SAND IST NACH WIE VOR SEHR BELIEBT BEI DEN KINDERN. DIE ALLGEMEIN ÜBLICHEN SANDKISTEN KÖNNEN DURCH EHER LANDSCHAFTLICH GESTALTETE SANDMULDEN, EINGEFASST MIT BAUMSTÄMMEN UND FINDLINGEN, ERSETZT WERDEN. UND WENN SIE DEN KINDERN EINEN BESONDERS GROSSEN GEFALLEN TUN WOLLEN, INSTALLIEREN SIE EINE WASSERPUMPE – DAS IST DER ABSOLUTE HIT!**

Obwohl der Gesetzgeber den Hauseigentümer ausdrücklich nur zur Anlage von Kleinkinderspielflächen verpflichtet, kann es durchaus sinnvoll sein, auch für größere Kinder Spielmöglichkeiten vorzuhalten – wenn z. B. die Kinderzahlen vergleichsweise hoch sind oder wenn sich keine guten öffentlichen Spielplätze für Kinder bis zu 12 Jahren in erreichbarer Nähe befinden. Auf der oberen Abbildung sieht man z. B. Kinder auf Inlinern (guter, glatter Belag der Wege!) an einem „Krökelkasten“. Im Hintergrund ist ein Schuppen zu sehen – darin befindet sich eine mobile Tischtennisplatte, die sich die Kinder oder auch die Erwachsenen ausleihen können. Kinder und Jugendliche, die merken, dass man auch an sie gedacht hat und die nicht überall vertrieben werden, verhalten sich viel freundlicher und machen nicht so viel Unfug.

Auf der unteren Abbildung ist ein sogenannter „Zauberer“ zu sehen, ein Karussell, das die Form eines Hutes vom Zauberer hat und das bei allen Altersgruppen gleichermaßen beliebt ist – ein sehr gutes, robustes Gerät für Spielplätze! (Manchmal erwischt man sogar Erwachsene auf diesem Spielgerät – offensichtlich ist ihnen ihr Spieltrieb nicht verlorengegangen!)



Spielplätze genießen insgesamt keinen guten Ruf in der Gesellschaft. Die gezeigten Beispiele machen aber deutlich, dass dies offensichtlich anders wird, wenn sie liebevoll, unterschiedlich gestaltet und mit attraktiven Spielgeräten ausgestattet sind. Spielplätze können alles sein: vom Stadtteilplatz bis zur kleinen Parkanlage.

Besonders wichtig ist es natürlich, im Anschluss an eine Neugestaltung für die erforderliche, umfassende Pflege und Unterhaltung der Flächen zu sorgen!



**VORHER/NACHHER: EIN GUTES BEISPIEL FÜR „PUBLIC-PRIVATE-PARTNERSHIP“. HÄUFIG IST ES SO, DASS IM EINZUGSGEBIET DES GESCHOSSWOHNUNGSBAUS ZWAR ÖFFENTLICHE SPIELPLÄTZE SIND, DASS DIE KOMMUNE ABER AUFGRUND FINANZIELLER SCHWIERIGKEITEN NICHT IN DER LAGE IST, SIE ENTSPRECHEND ZU ERHALTEN UND ZU ERNEUERN. IN DIESEM FALL HAT DIE WOHNUNGSBAUGESELLSCHAFT DEN „ABGESPIELTEN“ PLATZ ÜBERNOMMEN UND VORBILDLICH UMGESTALTET.**





Je mehr Spielmöglichkeiten es in der direkten Nachbarschaft gibt, desto mehr verteilen sich die Kinder auf die verschiedenen Standorte und um so weniger „belastet“ ist der einzelne Platz. Wenn sich also Anwohner wegen zuviel Lärm auf einem Spielplatz beschweren oder wenn es Zerstörungen zu beklagen gibt, so sind dies meist sichere Anzeichen dafür, dass insgesamt zu wenig Angebote vorhanden sind. Leider werden diese Signale oft falsch gedeutet und die übernutzten, wenigen Spielgeräte bei Be-

schwerden aus der Nachbarschaft auch noch abgebaut – genau die verkehrte Reaktion! Der oben links abgebildete „Mini-Bolzplatz“ war z. B. vorher ein (zweckentfremdeter) Wäscheplatz. Um Beschwerden ein Ende zu bereiten, wurde er für das Fußballspielen umgebaut, allerdings durch die kleinen Hockeytore nur interessant für die Kleineren. Die Kinder sind glücklich und die Erwachsenen haben keinen Grund mehr, sich zu beschweren – die Nutzung entspricht schließlich dem sichtbaren Zweck.

**EIN GROSSES PROBLEM SIND NACH WIE VOR DIE HUNDE UND VOR ALLEM IHRE HINTERLASSENSCHAFTEN AUF SPIELPLÄTZEN. DAS ABGEBILDETE SCHILD MACHT DIE PRIORITÄTEN FÜR JEDERMANN SICHT- UND EINFORDERBAR. HIER IST NOCH VIEL AUFKLÄRUNGSARBEIT NÖTIG!**



Alle Spielplätze sollten so gestaltet sein, dass sie auch Aufenthaltsqualitäten für erwachsene Begleitpersonen haben. Dies führt eindeutig zu mehr Sicherheit und Wohlbefinden für alle Beteiligten! Das abgebildete Beispiel eines „Familienspielplatzes“ ist übrigens eine vorbildliche Gemeinschaftsaktion von drei Wohnungsbaugesellschaften – so etwas sollte Schule machen!

Ein gemeinschaftlich nutzbarer Platz mit Bänken, Tischen unter einer berankten Pergola rundet das Freiraumangebot in größeren Wohnanlagen ab. Hier trifft man sich, trinkt Kaffee zusammen und unterhält sich, während die Kinder in Ruhe spielen können.

Besonders gut funktionieren solche Plätze in direkter Zuordnung zu einem Gemeinschaftshaus und einem größeren Spielbereich in zentraler Lage, der gut einsehbar abseits der Straßen liegt.

In Altenwohnanlagen dürfen solche Treffpunkte ebenfalls nicht fehlen. Hier kommt einer attraktiven, jahreszeitlich variierenden Schmuckbepflanzung eine besondere Bedeutung zu! Ausreichende Sitzgelegenheiten, wahlweise in der Sonne oder im Schatten, dürfen ebenfalls nicht fehlen.





**SCHON DIE KINDER SOLLTEN MIT DER NOTWENDIGKEIT UND DEM SINN DER GRÜNFLÄCHENPFLEGE VERTRAUT GEMACHT WERDEN...**

Der bekannte Gartenbaumeister des 19. Jahrhunderts, Peter Josef Lenné, hat schon ganz richtig festgestellt: „Nichts gedeiht ohne Pflege; und die vortrefflichsten Dinge verlieren durch unzumutbare Behandlung ihren Wert.“ Wie wahr – gilt es doch gleichermaßen auch für die Außenanlagen im Geschosswohnungsbau!

Die Grünflächenpflege wird sehr unterschiedlich gehandhabt: vom Hausmeister vor Ort über eigene Pflegekolonnen der Wohnungsbaugesellschaft bis hin zur vollständigen Vergabe an Firmen des Garten- und Landschaftsbaus. Dies ist jedoch nicht der entscheidende Punkt – es kommt vielmehr darauf an, ob es funktioniert und das ist leider häufig nicht der Fall. Einige typische Maßnahmen, die bei Mietern oft auf Unverständnis stoßen:

- Der Rasen wird zwar zuverlässig und regelmäßig in fes-

tem Rhythmus gemäht, herumliegendes Papier oder anderer Unrat bleibt jedoch liegen, überquellende Papierkörbe werden scheinbar ignoriert.

- Jahrelang geschieht an Bäumen und Sträuchern gar nichts, die Fenster wachsen zu, sodass man am Tage schon das Licht einschalten muss. Und dann wird plötzlich alles radikal „auf den Stock“ gesetzt, und es sieht kahl und öde aus.

- Die „Bubikopf-Macke“: manche Gärtner meinen es besonders gut und verpassen allen Sträuchern einen mehr oder weniger kugelförmigen „Einheitslook“.

- Das Laub wird zwar von den Rasenflächen entfernt. Aber anstatt es an einer passenden Stelle zu kompostieren oder abzufahren, wird das Laub einfach in den Strauchpflanzungen „entsorgt“ – mit dem Ergebnis, dass sich dort ganze „Gebirgslandschaften“ aus Unrat, Strauchschnitt und Laub auf türmen.

Die Ursachen für solche Missstände liegen erfahrungsgemäß meist weniger am schlechten Willen der Gärtner, als vielmehr daran, dass Unwissenheit über die Erfordernisse einer differenzierten, ökologischen Grünflächenpflege besteht. Im übrigen soll möglichst wenig Geld für die Pflege ausgegeben werden. Entsprechend werden selten umfassende Pflegeaufträge erteilt, sondern nur Teilarbeiten, wie z. B. das Rasenmähen. Dann ist es natürlich nicht verwunderlich, dass andere, nicht bezahlte Arbeiten nicht ausgeführt werden.

Ferner haben Mieter und Eigentümer häufig unterschiedliche Auffassungen darüber, was „richtig“ und was „falsch“ ist bei der Grünflächenpflege.

Was also tun? Von ganz besonderer Bedeutung ist die Sauberkeit der Außenanlagen – damit steht und fällt das soziale Image eines Quartiers. Leider

**VORHER/NACHHER: MANCHE GRÜNLANDSINSTRICHEN SIND IM LAUFE DER JAHRE VOLLKOMMEN „VERBUSCHT“ – HIER IST ES SINNVOLL, EINEN GANZEN GEHÖLZSTREIFEN AUCH MAL ZU RÖDEN, UM WIEDER BESSERE DURCHBLICKE UND DAMIT EINE HÖHERE SOZIALE KONTROLLE ZU ERMÖGLICHEN.**



ist insgesamt eine zunehmende Nachlässigkeit der Menschen in diesem Punkt zu verzeichnen. Es nützt jedoch nichts, darüber zu jammern. Als zuverlässigste Methode hat sich erwiesen, einen Bewohner der Anlage vor Ort dafür zu gewinnen, regelmäßig, d. h. teilweise täglich allen herumliegenden Unrat aufzusammeln und die Papierkörbe zu leeren. Es zeigt sich, dass sich dieser Prozess im positiven Sinne verselbstständigt: Ist die Anlage in der Regel sauber, wird auch nicht mehr soviel achtlos weggeworfen.

Die Häufigkeit der Rasenmäharbeit sollte flexibler gehandhabt werden, d. h. je nach Witterung und Wuchsstärke.



Auf fachgerechten Gehölzschnitt sollte besonderer Wert gelegt werden. In manchen Anlagen kann es aber auch sinnvoll sein, einige Sträucher vollständig zu räumen, wenn sie offensichtlich am falschen Standort oder einfach zu dicht stehen.



**EINE STANDORTGERECHTE, DIFFERENZIERTE BEPFLANZUNG DER AUSSENANLAGEN IST EINE WESENTLICHE VORAUSSETZUNG FÜR EINE GUTE PFLEGE. DAZU GEHÖREN Z. B. AUCH FRÜHJAHRSBLÜHER, DIE IM GESCHOSSWOHNUNGSBAU NACH WIE VOR VIEL ZU WENIG VERWENDUNG FINDEN, EINE WUNDERSCHÖNE NOTE MIT SICH BRINGEN UND KAUM EINEN PFLEGEAUFWAND ERFORDERN.**



**DIE VERLEGUNG VON ROLLRASEN GILT IMMER NOCH ALS „LUXUS“. DABEI IST ES GAR NICHT SOVIEL TEURER, SIEHT SOFORT GUT AUS UND BEWÄHRT SICH AUCH IN NUTZUNG UND PFLEGE.**

Die Mieter sollten insgesamt besser informiert werden! So hat es sich bewährt, jährlich eine Mieterversammlung durchzuführen, auf der alle anstehenden, umfassenderen Pflegemaßnahmen vorgestellt und diskutiert werden. Auch sollten sich Wohnungsunternehmen nicht davor scheuen, aktuelle Pflegekonzepte in ihren Mieterzeitschriften oder auf Handzetteln zu erläutern. So könnte darin z. B. stehen, dass es aus ökologischer Sicht durchaus sinnvoll ist, eine gewisse Menge Laub in den Gehölzpflanzungen als Mulchschicht zu erhalten oder dass das Schnittgut durchaus auf der Rasenfläche liegen bleiben darf, wenn es nicht verklumpt ist. Hier könnte eine gute

und gezielte Öffentlichkeitsarbeit allen Beteiligten viel Ärger und Zeit ersparen helfen.

**DIE BESTE LÖSUNG: EIN BEWOHNER, DER FÜR EIN ANGEMESSENES ENTGELT ALLTÄGLICH FÜR SAUBERKEIT IN DEN ANLAGEN SORGT.**





**VORHER:**  
EIN TYPISCHES BEISPIEL EINER AUSSENANLAGE, DIE GRUNDERNEUERUNGSBEDÜRFTIG WAR: MITTEN IM INNENHOF DIESER WOHNANLAGE AUS DEN 20IGER JAHREN STAND EIN GANZER FICHTEN“WALD“, DER VIELEN WOHNUNGEN DAS GANZE LICHT NAHM UND ALLE ANDEREN FREIRAUMNUTZUNGEN VEREITELTE.



**NACHDEM EINE FÄLLERLAUBNIS BEIM UMWELTSCHUTZAMT EINGEHOLT WORDEN WAR, KONNTEN DIE FICHTEN GEFÄLLT WERDEN. ALS DIE FASSADE GESTRICHEN WAR, WURDEN NEUE WEGE UND RABATTEN AM HAUS ANGELEGT UND DIE RASENFLÄCHE VOLLSTÄNDIG ERNEUERT.**



**NACHHER:**  
SO SIEHT DIE AUSSENANLAGE JETZT NACH IHRER GRUNDSANIERUNG AUS – DER AUFWAND HAT SICH GELOHNT!

Manchmal sind Außenanlagen so überaltert und „heruntergekommen“, dass die laufende Pflege nicht ausreicht und eine Erneuerung von Grund auf sinnvoll erscheint. In diesen Fällen liegt es nahe, sich eines qualifizierten Garten- und Landschaftsarchitekten zu bedienen, der auf der Grundlage einer differenzierten Bestandsaufnahme ein umfassendes Umgestaltungskonzept erarbeitet und auch den dafür erforderlichen finanziellen Aufwand ermittelt. Dabei sollten natürlich auch der jeweilige Baustil, die Bedürfnisse der Bewohnerschaft sowie der zukünftige Pflegeaufwand Berücksichtigung finden. Auch sollten in diesem Zusammenhang die PKW-Stellplätze, die Müllentsorgung, das Kinderspiel und die Feuerwehzufahrten überprüft und gegebenenfalls umgestaltet werden.

Für die Umsetzung der Maßnahmen empfiehlt es sich, ein sogenanntes Leistungsverzeichnis erstellen zu lassen, eine beschränkte Ausschreibung nach VOB für Fachfirmen des Garten- und Landschaftsbaues durchzuführen und das preiswerteste Angebot ausführen zu lassen. Dann wird auch technisch alles korrekt umgesetzt. Sollte die Wohnanlage unter Denkmalschutz stehen, muss auch dieser Aspekt sorgfältig beachtet werden.

**ES IST NICHT IMMER EINFACH, FÜR ALLE ANSTEHENDEN ARBEITEN GUTE FIRMEN ZU FINDEN. AUF JEDEN FALL SEHEN ABER AUF DIE JEWEILIGE SITUATION BEZOGENE, HANDWERKLICH HERGESTELLTE LÖSUNGEN MEISTENS BESSER AUS ALS SERIENPRODUKTE UND SIND AUCH NICHT IMMER TEURER.**



**EINE GELUNGENE UMGESTALTUNG ZEICHNET SICH UNTER ANDEREM DADURCH AUS, DASS SIE SCHON NACH KURZER ZEIT SEHR SELBSTVERSTÄNDLICH WIRKT UND AUCH ENTSPRECHEND GENUTZT WIRD. GÄBE ES DANN NICHT DIE PHOTOS VOM VORHERIGEN ZUSTAND, WÜRDTE MAN ES KAUM GLAUBEN, DASS ES DORT EINMAL ANDERS AUSGESEHEN HAT.**

Das „A und O“ bei der Gestaltung – oder der Umgestaltung – der Außenanlagen im Geschosswohnungsbau ist die Einbeziehung der Bewohner. Nur wenn sie aufrichtig und frühzeitig informiert und beteiligt werden, ist gewährleistet, dass sie sich anschließend mit den Anlagen identifizieren und sich entsprechend darum kümmern. Dies gilt übrigens für alle Altersgruppen!

Die Möglichkeiten zur Beteiligung sind vielfältig:

**Mietersversammlungen**, zu denen alle betroffenen Haushalte eingeladen werden und bei denen die Ziele der Umgestaltung möglichst anschaulich durch Pläne, Folien oder Dias erläutert werden. Nachteil: Nicht jeder geht gern abends auf eine Veranstaltung.

**Ortstermine**, bei denen vor Ort die Ideen zur Umgestaltung vorgestellt und besprochen werden. Vorteil: Eine Teilnahme ist spontaner möglich und hier können z. B. auch die Kinder teilnehmen.

**Aktionen**: Viele Menschen mögen lieber etwas konkretes tun als lange reden. Hierfür sind „Steinbaustellen“ oder „Pflanzenbazare“ gut geeignet.

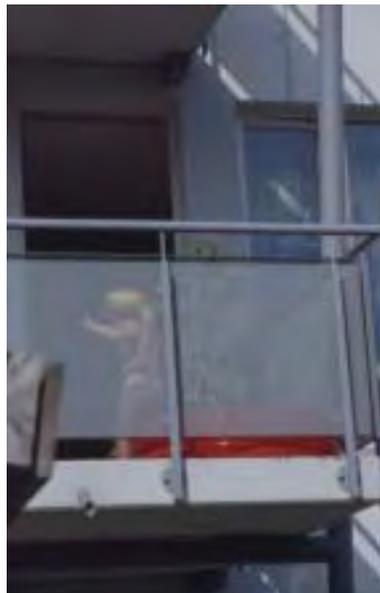
Welche Methode gewählt wird, sollte im Einzelfall entschieden werden – sie schließen sich nicht gegenseitig aus. Wichtig ist in jedem Fall, dass die Beteiligung ernst gemeint ist und die Argumente der Anwohner sorgfältig geprüft und nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Nichts ist schlimmer als eine „Alibi“-Beteiligung.



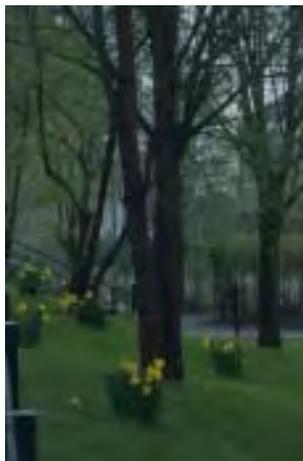
## Privat nutzbare Freiräume an allen Wohnungen

**MIETERGARTEN****TERRASSE**

Wohnungen ohne einen direkten Zugang zu einem privat nutzbaren Freiraum gehören der Vergangenheit an. An jeder Wohnung gibt es einen Balkon, eine Terrasse oder einen Mietergarten. Im Neubau gehört das zum Standard, im Altbau werden sie nachträglich geschaffen.

**BALKON**

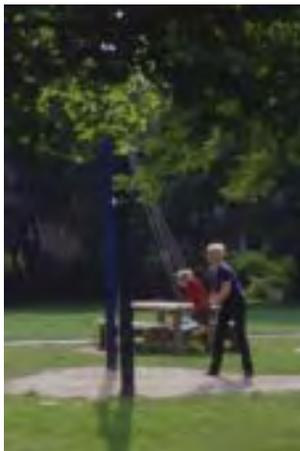
## Gepflegte, lebendige Grünanlagen

**GROSSZÜGIGE RASENFLÄCHEN MIT BÄUMEN UND FRÜHJAHRSBLÜHERN****ÜPPIGE, STANDORTGERECHTE UND DADURCH PFLEGELEICHTE STAUDENPFLANZUNGEN**

Die Außenanlagen im Geschosswohnungsbau sind insgesamt „gärtnerischer“, erlebbarer und freundlicher geworden und werden auch mehr genutzt. Die Anwohner freuen sich über den auch in der Bepflanzung sichtbaren Wechsel der Jahreszeiten und kümmern sich selbst aktiv um die Pflege. Sie sind frühzeitig an der Gestaltung der Außenanlagen beteiligt worden und identifizieren sich mit ihrem grünen Umfeld.

## Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten für alle Altersgruppen

In Zukunft wird es selbstverständlich sein, dass sich in den Außenanlagen Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten für alle Altersgruppen befinden. Längst hat man erkannt, dass das „einfach dazugehört“ und dass die Atmosphäre in den Wohnanlagen dadurch viel freundlicher wird.



**EINE SCHAUKEL DARF NICHT FEHLEN!**



**EIN SCHÖNER TREFFPUNKT: EINE RUNDBANK UM EINEN BAUM**



**EINE HUNDEKOTFREIE WIESE FÜRS PICKNICK – EIN TRAUM?**



**EIN PLATZ FÜR NACHBARSCHAFTS-FESTE UND ZUM BOULE SPIELEN**



**SANDMULDE MIT BACKTISCH**



**AUCH FÜR JUGENDLICHE IST SELBSTVERSTÄNDLICH PLATZ IM WOHNUMFELD DER ZUKUNFT**

## Die Außenanlagen sind ökologisch und nachhaltig



**DAS REGENWASSER VERSICKERT IN OFFENEN RASENMULDEN, WENN ES DIE BODENVERHÄLTNISSE ERLAUBEN – DAS SPART UNGEMEIN! UND BEREITET DEN KINDERN VIEL VERGNÜGEN.**



**REGENWASSERRÜCKHALTUNG KANN AUCH ATTRAKTIV UND BESPIELBAR GESTALTET SEIN!**



**DIE WEGE VERLAUFEN SO, WIE DIE MENSCHEN GEHEN MÖCHTEN UND NICHT UMGEKEHRT – D. H. VORHERIGE TRAMPELPFADE WERDEN ZU WEGEN AUSGEBAUT.**



**ALLE FLACHDÄCHER SIND EXTENSIV BEGRÜNT UND HELFEN SO, ABWASSERKOSTEN ZU SPAREN.**

Die Berücksichtigung ökologischer Aspekte wird zukünftig nicht mehr die Marotte einer kleinen „alternativen“ Minderheit sein. Zum einen hat sich gezeigt, dass man hierdurch Geld sparen kann, indem sich z. B. die Abwasserkosten durch Regenwasserversickerung und begrünte Dächer erheblich verringern lassen. Zum anderen zeigen immer mehr positive Beispiele, dass sich eine gute und ökologisch nachhaltige Gestaltung nicht ausschließen!



**DIE PKW-STELLPLÄTZE SIND MIT RASENFUGENPFLASTER BEFESTIGT UND DURCH HECKEN UND BÄUME GUT GEGLIEDERT.**

**DIE MÜLLPLÄTZE SIND ANSEHNLICH UND FUNKTIONAL GESTALTET, DIE EINHEITEN KLAR ZUGEORDNET UND GUT ERREICHBAR.**



**DAFÜR GEEIGNETE FASSADEN SIND BEGRÜNT – MIT RANKHILFEN...**



**ÄLTGLAS-CONTAINER SIND UNTERIRDISCH UND DADURCH WENIGER STÖREND UNTERGEBRACHT.**

**... ODER OHNE, WENN DIE PFLANZEN VON SELBST KLETTERN, WIE HIER DER WILDE WEIN.**



**CARPORTS UND GARAGEN HABEN GRÜNE DÄCHER.**

## WETTBEWERBE UND PROGRAMME:

Die Stadt Hannover bietet im Rahmen verschiedener Programme Wettbewerbe an oder fördert Maßnahmen, die zur Verbesserung des Wohnumfeldes beitragen:

- Innenhof- und Wohnumfeld-Programm – Vergabe von Fördermitteln und jährlich stattfindender Wettbewerb. Informationen: Grünflächenamt Hannover, T: 0511-168-40244
- Abwasserkosten – durch Entsiegelung, Dachbegrünung und Regenwasserversickerung Kosten senken. Informationen: Stadtentwässerung, Sorstrasse 16, 30165 Hannover, T: 0511-168-47373, e-Mail: 68@hannover-stadt.de
- Blumenschmuck- und Vorgärten-Wettbewerb – jährlicher Wettbewerb des Gartenbauvereins der Hauptstadt Hannover e. V. in Zusammenarbeit mit dem Grünflächenamt. Informationen: Reiner Droscher, Stephansplatz 13, 30171 Hannover, T: 0511-887027  
Weitere Wettbewerbe zum Thema „Mietergärten, Balkone und Vorgärten“ werden von verschiedenen Wohnungsbaunternehmen, wie z. B. Gundlach Wohnungsbaugesellschaft oder der GBH, für Ihre Mieter durchgeführt.

## LITERATUR ZUM THEMA:

Weiterführende Literatur, die Anregungen und wichtige Tipps zu Gestaltung und Umsetzung von Außenanlagen im Geschosswohnungsbau geben kann.

- Johanna Spalink-Sievers: „...*ratta-fa-zong*, ab ist der Balkon“ – *Gärten im Geschosswohnungsbau*, in: Mitteilungen des BDLA in Architektur + Wettbewerbe 136/1988, S. 95
- Institut für Bauforschung e. V.: *Leitfaden für kostengünstige Außenanlagen*, Hannover, Fraunhofer IRB Verlag, 1999
- Eva Ott: *Vorgärten – Gestaltungsbeispiele. Anlage. Bepflanzung*, BLV-Verlag
- Johanna Spalink-Sievers: *Mietergärten – Beiträge zur wohnlischeren Gestaltung unserer Siedlungen*, in: Die Freie Wohnungswirtschaft, 1993, S. 180
- Helga Brienle: *Gärten für die ganze Familie*, Ulmer Verlag, Stuttgart 2000
- M. Pappler, R. Witt: *Naturerlebnisräume. Neue Wege für Schulhof, Kindergarten und Spielplätze*, Kallmeyersche 2001
- J. Kleeberg: *Häuser begrünen. Grüne Wände und Fassaden*, Ulmer Verlag, Stuttgart 1995
- *Dachbegrünung. Ein ökologischer Ausgleich. Umwelteinwirkung, Recht, Förderung*, Bauverlag, Wiesbaden, Berlin, 1994
- Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e. V. (Hrsg.): *Richt-*

*linie für die Planung, Ausführung und Pflege von Fassadenbegrünung*, Troisdorf, 2000

- Gundlach Wohnungsunternehmen: *Tipps und Informationen für Mietergärten, Dachterrassen und Balkone im Rahmen des HABITAT-Wohnprojektes auf dem Kronsberg*, Broschüren zum Thema „Grüner Wohnen“, Hannover 2000

## ADRESSEN UND ANSPRECHPARTNER:

Verschiedene Vereine, Verbände und Gesellschaften haben sich mit dem Thema „Freiflächen im Geschosswohnungsbau“ auseinandergesetzt. Sie können daher in unterschiedlichen Bereichen und Aufgabenfeldern wie z. B. Planung oder Ausführung, als Ansprechpartner dienen, Fragen beantworten und Hilfestellungen geben:

- Architektenkammer Niedersachsen, Laveshaus, Friedrichswall 5, 30159 Hannover, T: 0511-28096-0, e-Mail: info@aknds.de, Internet www.aknds.de (Gesetzliche Berufsvertretung aller Landschaftsarchitekten, Architekten und Innenarchitekten in Niedersachsen)
- BDLA Bund Deutscher Landschaftsarchitekten Landesgruppe Niedersachsen + Bremen, Braunstr. 6a, 30169 Hannover, 0511-345689, e-Mail: bdlanb@bdla.de, Internet: www.bdlanb.bdla.de (Berufsständische Vertretung nieder-

sächsischer Landschaftsarchitekten und Planer)

- DMB Mieterverein Hannover und Umgebung e. V., Herrenstraße 14, 30175 Hannover, T: 0511-121060,
- FLL – Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e. V., Colmantstr. 32, 53115 Bonn, T: 0228-690028, e-Mail: info@fll.de (Forschung zu Fassaden- und Dachbegrünung)
- Haus+Grund, Verband der privaten Wohnungswirtschaft e. V., Theaterstraße 2, 30159 Hannover, T: 0511-3078112, e-Mail: Hannover@haus-und-grund.net/hannover; Internet:

www.haus-und-grund.net/hannover (Interessenverband)

- Verband der Wohnungswirtschaft in Niedersachsen und Bremen e. V., Leibnizufer 19, 30169 Hannover, Tel: 0511-126501, e-Mail: info@vdw-online.de, Internet: www.vdw-online.de (Interessenverband der Wohnungswirtschaft)
- Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Niedersachsen-Bremen e. V., Paul-Feller Str. 25, 28199 Bremen, Tel: 0421-530735, e-Mail: galabau.nordwest@online.de, Internet: www.galabau-nordwest.de (Verband der ausführenden Betriebe)



**DIE IDEE ZU DIESER BROSCHÜRE HATTE DR. KASPAR KLAFFKE, DER LEITER DES GRÜNFLÄCHENAMTES VON HANNOVER. ES WAR SCHON IMMER SEIN BESONDERES ANLIEGEN, ÜBER DIE TRADITIONELLEN AUFGABEN DES GRÜNFLÄCHENAMTES HINAUS DIE PRIVATE GARTENKULTUR ZU FÖRDERN.**



**DIE AUTORIN DIESER BROSCHÜRE IST DIE FREIE LANDSCHAFTSARCHITECTIN BDLA JOHANNA SPALINKSIEVERS. DIE ABBILDUNGEN ZEIGEN ÜBERWIEGEND VON IHR ENTWORFENE PROJEKTE DER STÄDTISCHEN WOHUNGSBAU IN GÖTTINGEN SOWIE DES GUNDLACH WOHUNGSUNTERNEHMENS UND DER BAUWO} GRUNDSTÜCKS AG IN HANNOVER.**



Hannover

Der Oberbürgermeister  
Grünflächenamt  
in Zusammenarbeit mit dem  
Presse- und Informationsamt

Text | Johanna Spalink-Sievers

Redaktion | Silke Beck, Klaus-Dieter Bonk,  
Dr. Kaspar Klaffke, Claudia Wollkopf

Abbildungen | Johanna Spalink-Sievers,  
Tiina Henning

Gestaltung | Michael Rössig

Druck | Hahn-Druckerei | 30167 Hannover  
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Stand | Dezember 2001

Weitere Informationen | Landeshauptstadt Hannover, Grünflächenamt  
Langensalzastraße 17 | 30169 Hannover

Telefon | 0511 **168** | 43801

Fax | 0511 **168** | 42914

E-Mail | [67@hannover-stadt.de](mailto:67@hannover-stadt.de)

Internet | [www.hannover.de](http://www.hannover.de)

*Das Urheber- und Verlagsrecht einschließlich der Mikroverfilmung sind vorbehalten. Dieses gilt auch gegenüber Datenbanken und ähnlichen Einrichtungen sowie gegenüber sonstigem gewerblichen Verwerten. Verwertungen jeglicher Art bedürfen der Genehmigung durch die Landeshauptstadt Hannover.*